

Glossar

- der Video- TV- & Computertechnik
- besonderer filmsprachlicher Begriffe

Ausgabe: 10. Februar 2006

A

A/D-Wandler

Die Mikroprozessoren von Computern können die analogen Videosignale nicht direkt verarbeiten und sind auf eine Umwandlung dieser Signale in digitale Signale angewiesen. Dies geschieht mit dem A/D Wandler, einem Chip auf einer Erweiterungskarte, die in den Steckplatz eines Computers montiert werden kann. -> D/A Wandler

Abbildungsverhältnis/Aspect Ratio

Verhältnis von Breite zu Höhe eines Filmbilds oder Videoausschnitts (z. B. 4:3 oder 16:9)

Additive Farbmischung

Das Fernsehen arbeitet mit additiver Farbmischung. Diese Methode beruht auf der Addition der Farbanteile von rotem, grünem und blauem Licht (RGB), wodurch Weiß entsteht. In der Drucktechnik wird mit subtraktiver Farbmischung gearbeitet.

Aliasing

Unerwünschter Effekt, bei dem Treppemuster an Konturen entstehen, die schräg zu den Rasterzellen des Bildschirms verlaufen. ↳ Anti-Aliasing

Alpha-Channel

Manche Grafikkarten besitzen neben den drei ↳ RGB Kanälen den sogenannten Alpha Channel, der die Transparenz für jeden Bildpunkt festlegt. Dadurch können z. B. Grafiken und Videobilder übereinandergelegt werden. ↳ Luminanz Keying

Amplifier

Englische Bezeichnung für Verstärker.

Analog

Griech.: ähnlich, entsprechend. Darstellung und Übertragung von Signalen in kontinuierlicher Form. So wird der Wert eines Bild- oder Tonsignals in eine elektrische Spannung umgewandelt, deren Schwingungen denen des Signals entsprechen. Gegensatz: Digital.

Analoges Video

Ein analoges Videosignal besteht aus einer (theoretisch) unendlichen Zahl feiner Abstufungen und Bildunterschieden zwischen vorgegebenen Video Levels. Dagegen bezeichnet ↳ digitales Video einen endlichen Satz von Levels.

Analog In/Out

Analoger Ein- bzw. Ausgang. 75 Ohm, 1 Vss.

Anti-Aliasing

Ausgleich der ↳ Aliasing Effekte. Kurven und Rundungen erscheinen dann als fließend und kontinuierlich.

Anwendungsprogramm

Ein Programm für spezielle Anwendungsbereiche. Herkömmliche Anwendungen sind zum Beispiel Textverarbeitung, Datenbank und Tabellenkalkulation. Die Video Machine Software VM-STUDIO z.B. ist ein Anwendungsprogramm für Windows unter DOS.

Arbeitsspeicher/Hauptspeicher/RAM

☞ RAM

ASCII-Zeichensatz

American Standard Code for Information Interchange Standard-8 Bit Zeichensatz für die Codierung von alphabetischen, numerischen und anderen Zeichen in binäre Werte, die in Computeranwendungen verarbeitet werden.

Aspect Ratio

☞ Abbildungsverhältnis

Assembleschnitt

Das fortlaufende Aneinanderreihen von Bildszenen in einem Videofilm mit Hilfe der Start-/Stop-Taste.

Audio-Karte

Auch Sound-Karte genannt. Dient zum Erzeugen und Verarbeiten von digitalisierten Klängen.

Audiodubbing

Englische Bezeichnung für das nachträgliche Vertonen eines Films. Geschieht mit Hilfe der Audio-Dub-Taste; die ursprüngliche Information wird gelöscht und eine neue Toninformation aufgenommen.

Audio-Mix

Das Mischen von Tonsignalen. Bei VHS in analogen Schnittverfahren durch die Zusammenschaltung von HiFi- und Längsspur-Ton. Dabei können interessante Toncollagen durch den Originalton (auf der HiFi-Spur) und einen neu hinzugespielten Ton (durch Audiodubbing) auf der Längsspur entstehen. In digitalen Schnittcomputern ist die Zahl der (Stereo-)Tonspuren in hoher Qualität theoretisch unbegrenzt: es lassen sich also sehr komplexe, qualitativ hochwertige Toncollagen herstellen.

Auflösung

Angabemaß, wie viele parallele Linien wiedergegeben werden können. Sie ist eine Näherungsformel zur Errechnung der Bandbreite:

horizontale Auflösung in Zeilen geteilt durch die Zahl 80 ergibt die Bandbreite in Megahertz. Die Schärfe und die Wiedergabe von Details werden von dieser Auflösung beeinflusst.

- Grafik

Die Qualität, in der eine Grafik gedruckt oder am Bildschirm dargestellt wird. Je dichter die ☞ Bildpunkte beieinander liegen, um so besser ist die Bildqualität.

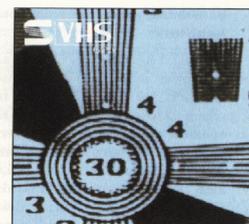
- PC

Maß für die Anzahl von ☞ Pixel/Bildpunkten, die auf einem Computerbildschirm dargestellt werden. Die ☞ VGA-Karte gestattet eine Auflösung von 640 x 480, erweiterte VGA 800 x 600, 1024 x 768 oder 1280 x 1024

☞ Pixel/Bildpunkten auf einem Bildschirm. ☞ Farbauflösung.

- Video

Bei Fernsehen und Video wird die Auflösung gewöhnlich durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildzeilen angegeben.



400 Linien

Der Panasonic SVHS-Videorecorder bietet horizontale Auflösung von mehr als 400 Linien. (SP- und LP-Betriebsart)



240 Linien

Konventionelle VHS-Recorder bieten horizontale Auflösung von nur etwa 240 Linien.

Austastlücke

Freier Bereich zwischen zwei Fernsehbildern, der zur Übertragung von zusätzlichen Informationen genutzt werden kann.

AV-Anschluss

Ein- und Ausgänge für Audio- und Videoinformationen. Die Signale werden hierbei getrennt übertragen.

AVI

„Audio Video interlaced“: Standard, der das gemeinsame Speichern von Audio- und bewegten Bildsequenzen in einer Datei gestattet. AVI wird von der Firma Microsoft und ihrem „Video für Windows“ unterstützt. Grundsätzlich kann auf diese Weise jeder PC Videosequenzen wiedergeben. Die Bildqualität und die Bildrate sind jedoch von der Rechnerkonfiguration abhängig.

AV-Selector

Wahl unterschiedlicher Audio- und Video-Ein- und Ausgänge durch ein spezielles Umschaltgerät.

B

Backup

Das Kopieren von Daten von der Festplatte eines Computers auf externe Datenträger, um sich gegen Verlust oder Beschädigung der Originaldaten zu schützen. Allgemein die Bezeichnung für eine Sicherungskopie.

Bandbreite

Frequenzumfang, der von Audio- und Videofrequenzen benutzt wird, gemessen in MHz. Zudem ein Maß für die Qualität des Geräts. Z.B. ist die Bandbreite für PAL und SECAM zwischen 5,0 und 5,5 MHz festgelegt, für NTSC beträgt sie 4,2 MHz. Auflösung, Video.

Benutzeroberfläche

Wer heute mit dem Computer umgeht, muß nicht mehr endlos Befehle lernen, um die Funktionen auszuführen. Dem Anwender wird jetzt eine »grafische Benutzeroberfläche« an die Hand gegeben, mit der er einfach und schnell Computern kann. Die Bedienung erfolgt mittels Maussteuerung. Symbole, hinter denen sich die Funktionen verbergen, werden angeklickt. Des weiteren wird die Handhabung durch Fenstertechnik und Rollbalken unterstützt.

Betacam

Videosystem mit Broadcast-Qualität.

Bildspeicher

Auch Video-RAM genannt. Arbeitsspeicher (RAM) zur Speicherung von digitalisierten Standbildern (Stills). Je höher die Auflösung auf dem Bildschirm sein soll, um so mehr Informationen müssen im Bildspeicher abgelegt sein. Auch in manchen Videorecordern und Bildmischern sind Bildspeicher integriert, um Videobilder bereits dort in digitalisierter Form zu speichern.

Bildsuchlauf

Schneller Vor- und Rücklauf bei Videorekordern mit sichtbarem Bild.

Bildwiederholfrequenz

Maß für die Anzahl von Bildwiederholungen auf dem Bildschirm pro Sekunde. Um ein für den Betrachter flimmerfreies Bild zu erhalten, muß die Information im —» Bildspeicher mindestens 70mal pro Sekunde auf den Bildschirm übertragen werden. Bei guten

☞ VGA-Monitoren beträgt die Bildwiederholfrequenz bis zu 80 Wiederholungen.

Blue Box

Tricktechnisches Verfahren, bei dem während der Aufnahme einer Vordergrundperson in die blaue Hintergrundfläche ein beliebiges anderes Bild oder ein Film eingesetzt werden. Alles, was blau ist, bekommt also die neue Bildinformation. Die Farbe blau wurde deshalb gewählt, weil sie am menschlichen Körper so gut wie nicht vorkommt und damit Menschen in beliebige Phantasielandschaften gesetzt werden können. Das Verfahren wird auch „Chroma-Key“ genannt.

Broadcast

Übertragung von Rundfunk- oder Fernsehsignalen. Im Videobereich bedeutet Broadcast-Qualität eine professionelle Qualität der übertragenen Signale.

Burst

Bezeichnung für das Farbsynchronsignal.

Bypass

Umleitungsschaltung für ein Videosignal, bei der die Elektronik eines Gerätes umgangen wird.

C

CCD-Bildwandler

„Charge Coupled Device“, Lichtwandlung in Camcordern durch spezielle Halbleiter (Chips) in Fingernagelgröße, die optische Signale in elektrische wandeln.

CCTV

„Closed Circuit Television“, Videoschaltung, die durch die Verbindung von Sender (Kamera) und Empfänger (Monitor) ein geschlossenes System darstellt.

CD-ROM

Compact Disc Read-Only Memory, ein digitales Massenspeicher-Medium, das von einem optischen Lasersystem gelesen wird. Read-Only bedeutet, daß von der CD nur Daten gelesen, nicht aber darauf gespeichert werden können.

Chip

Integrierte Schaltung, bei der die Bauteile auf engstem Raum angeordnet sind.

Chroma

Farbsignal, auch (C) bezeichnet, wird bei S-VHS und HI-8-Systemen separat übertragen, um eine störende Beeinflussung mit dem Helligkeitssignal (Y) zu vermeiden.

Chroma Keying

Technik für Videoeffekte, bei der Flächen im Videobild, die in einem bestimmten Farbton erscheinen, durch ein Bild einer anderen Quelle ersetzt werden. Meistens wird als Key-Farbe Blau verwendet, daher auch der Begriff ☞ Blue Box.

Chroma-Signal

Farbsignal, das die Werte für den Farbton und die Farbsättigung eines Bildes enthält.

Chrominanzsignal

Der C-Anteil des Videosignals ☞ Y/C, der die Werte für Farbton (Color Hue) und Farbsättigung (Saturation) beinhaltet. ☞ Luminanzsignal.

Cinch

Buchsen-, Stecker- und Kupplungsnorm für Video- und Audio-Verbindungen.

Color Bar

Englische Bezeichnung für ein Meß-Testbild.

Color Keying

☞ Chroma Keying.

Component Signal

— Komponentensignal.

Component Video

Verfahren, bei dem ein Videosignal als

☞ • Komponentensignal übertragen wird. z.B. ☞ Hi8-Videosysteme. Im Gegensatz zu ☞ Composite Video.

Composite Signal

Konventionelles Video- oder FBAS-Signal, in dem sowohl ☞ Luminanz-, —» Chrominanz- als auch Synchroninformation enthalten ist. Mischung aus den Videosignal-Komponenten rot, grün und blau sowie dem Audiosignal. Durch den Signalmix wird allerdings die Qualität beeinträchtigt; andererseits lassen sich alle Signale durch eine Leitung übertragen.

Copy

Schaltung an Schnittcomputern, mit der einmal gewählte Szenen beliebig oft wiederholt werden können.

Crawl

Englische Bezeichnung für „kriechen": Langsames Ablaufenlassen von Filmtiteln, von rechts nach links oder von links nach rechts.

Cross Color-Effekt

Farbige Störmuster an Schwarzweißkanten. Die Ursache hierfür sind störende Wechselwirkungen zwischen ☞ Luminanz- und ☞ Chrominanzsignal.

CTL-Impuls

Capstan Tracking Logic Sync Track: Steuerimpuls für die Servo-Steuerung, der für die korrekte Abtastung der Bildspuren sorgt. Wird bei einigen Schnittsteuerungen zur Bestimmung der Bandstelle im Player herangezogen.

Cut

Englische Bezeichnung für den Schnitt im Film. Im Deutschen wurde daraus die Bezeichnung Cutter für denjenigen, der den Schnitt ausführt. Interessanterweise heißt dafür die Bezeichnung bei Amerikanern und Briten Editor bzw. Editing.

Cut in

Anfang eines Filmschnittpunktes (auch „Edit in“).

Cut out

Ende eines Filmschnittpunktes (auch „Edit out“).

Cyberspace

Schlagwort für Virtual Reality (VR), Virtuelle Wirklichkeit; durch das Buch »Neuromancer« von William Gibson geprägter Begriff und Bezeichnung für eine vom Computer erzeugte (Um-) Welt - virtuelle Realität. Der Reisende (Cybernaut) kann dabei mittels eines Dataglove (Datenhandschuh) bzw. Data-suit (Datenanzug) den Cyberspace (von einem Computer simulierten virtuellen Raum) betreten. Über ein spezielles Eyephone (Datenmaske) werden Video- und Toninformationen zugespielt.

D

D-Box

Gerät für den Empfang des  Pay-TV-Senders PREMIERE, das bis 2002 hergestellt wurde. Es empfängt auch die kostenlosen digitalen Programme von ARD und ZDF.

DAB

„Digital Audio Broadcasting“ bedeutet „digitales Radio“. Für den Empfang der zahlreichen Radiosender in sehr guter Tonqualität benötigt man einen speziellen Decoder.

Data Highway

Initiative der Clinton-Administration in den USA zum Aufbau einer nationalen Hochleistungs-Kommunikations-Infrastruktur zur Übertragung großer Datenmengen, bestehend aus Satellitenverbindungen, Glasfasernetzen und Mobilfunkeinrichtungen.

D/A-Wandler

Dient zur Rückwandlung eines digitalen in ein analoges Signal.

Datenkompression

Das Verkleinern von Datenmengen anhand von Algorithmen. Die Kompression von Daten ist gerade bei komplexen Bildern notwendig, da ein Videosignal in Fernsehqualität 2040 MB/sec überträgt, die in herkömmlichen Computern nicht in Echtzeit gespeichert werden können. Ebenso ist das Komprimieren hilfreich zum Sparen von Speicherplatz.  • JPEG.

dB

dezi-Bel (geschrieben: Dezibel);
Logarithmisches Maß für die
Dämpfung bzw. Verstärkung eines
elektronischen Systems.

Decoder

Zusatzeinrichtung oder -gerät für die Entschlüsselung codierter Signale.

Dekomprimieren

Das Wiederherstellen von komprimierten Daten in ihren ursprünglichen Zustand. ☞ Datenkompression.

Delay

Verzögerungsschaltung für ein elektrisches Signal.

Desktop-Video / Publishing (DTP)

Computer als Schnittsteuergerät und Bildbearbeitungsmaschine. Alle Eingaben werden per Tastenbefehl oder Mausklick auf dem Computerbildschirm angegeben. Das Videosignal liegt am **PC** an und dieser führt dann die Befehle aus. Er steuert den Videoschnitt, setzt Schriften oder macht kreative Bildmanipulationen. So spart man sich viele einzelne Nachbearbeitungsgeräte mit ihren umfassenden Verkabelungen.

Digital

Ziffernmäßig. Darstellung und Übertragung von Signalen, die in „codierter Form“ (zahlenmäßig durch 0 und 1 charakterisiert) dargestellt wird (Gegensatz: analog; s. dort).

Digitales Video

Ein Videosignal, repräsentiert durch computerlesbare binäre Zahlen, die eine endliche Zahl von ☞ Chrominanz- und ☞ Luminanzunterschieden bezeichnen. ☞ Analoges Video.

Bei der Überspielung von digitalen Recordern auf einen digitalen Schnittcomputer beobachtet man eine Zeitverzögerung, die auch beim digitalen Fernsehen anfällt. Dadurch dass der Datenstrom quasi wie eine dünne Leine von Einsen und Nullen übertragen wird, sind zwar mehr Informationen auf den vorhandenen Datenkanälen unterzubringen und die Übertragung ist qualitativ hochwertiger, aber sie dauert auch ein wenig länger. Derzeit (November 2004) kann man dies auch mit einem analogen Empfänger beobachten, wenn man z.B. während der Tagesschau zwischen ARD und 3SAT hin- und herschaltet.

Digitalisierung

Wichtige Voraussetzung für Video am Computer ist dessen Digitalisierung. Dabei wird der Wert eines analogen Signals in bestimmten Abständen gemessen (Sampling) und als digitaler Wert gespeichert.

Dolby

Rauschunterdrückungsverfahren der amerikanischen Firma Dolby. Grundprinzip: durch die Anhebung der Höhen bei der Aufnahme und Absenkung bei der Wiedergabe wird die Tonqualität von Aufnahmen merklich verbessert.

Double Layer

Zweischicht-Verfahren ☞ **DVD**

Drop out

Bildstörungen durch Bandschäden oder Verschmutzung des Videobandes. Sie machen sich durch horizontale Störstreifen bemerkbar.

Dubbing

Überspielen bzw. Vervielfältigen eines Videobandes.

DVB

„Digital Video Broadcasting“: Übertragungsstandard für digitale Daten per Kabel (DVB-C), Antenne (DVB-T) und Satellit (DVB-S).

DVD

Digital Versatile Disk: vom Äußeren her wie eine CD gestaltet kann die DVD erheblich größere Datenmengen aufnehmen (4,7 GB gegenüber 700 oder 800 MB), wodurch sie vor allem zur Speicherung von Filmen geeignet ist. Neben den zahlreichen Kauf-DVDs gibt es die DVD-Rohlinge, die jeder selbst mit einem DVD-Brenner beschreiben kann. Wenn die Standard-Qualität gewählt wird, haben sie Platz für max. 2 Std. Video. Die wichtigsten Formate sind DVD-R (= recordable) und DVD-RW (= rewritable). Die letztere kann man wie ein Band löschen und viele Male wieder beschreiben. Das Format DVD+R und +RW ist auch weit verbreitet, unterliegt aber meinen Informationen nach nicht einer international gültigen Norm, so dass dem -R (-RW) Standard der Vorzug zu geben ist. Es gibt auch noch die DVD-RAM. Fertig-DVDs sind oft im 2-Schichten-Verfahren bespielt, um Filme mit Überlänge auf einer Scheibe unterzubringen. Seit Herbst 2005 sind auch DVD-Rohlinge und DVD-Brenner im Handel, die im Double-Layer-Verfahren bespielt werden können. (Zur Zeit würde ich davon noch abraten: erst mal erproben lassen!) DVD-Brenner für den Hausgebrauch arbeiten nach einem anderen Verfahren als die Industrie, und die Consumer-Geräte sind auch weniger präzise kalibriert. Daher treten beim Abspielen von Selbstgebranntem auch häufiger mal Fehler auf in Form von Pixelklötzchen, Rucklern oder Bild-Ton-Versatz. Wer viel selbst produziert, sollte sich im Fachhandel ein gutes Gerät mit hoher Fehlerkorrekturrate kaufen. Die sind zwar ein bißchen teurer als beim Discounter, erledigen dafür aber auch zuverlässig alle Aufgaben, die sie auch der Werbung zufolge beherrschen. Trotzdem sollten wir mit einem Player mit selbstgebrannten Scheiben im Laden testen, bevor wir es kaufen, denn wir sind doch nicht blöd!

Mit geeigneter Software kann man übrigens auch jede DVD zur Super-Audio-CD mit vierfacher Spielzeit machen oder ein Riesen-MP3-Archiv speichern.

In der Entwicklung ist schon eine neue Speicherscheibe. Die heißt dann HD-DVD. Oder Blu-Ray. Oder kommen beide? Noch streiten die Konzerne. Klar ist: beide können ein Vielfaches an Daten aufnehmen - werden aber nicht zueinander passen.

DVI

DVI von Intel steht für »Digital Video Interactive«. DVI benötigt Hardwareunterstützung durch den i750-Prozessor von Intel. Das Verfahren gibt es in zwei Ausprägungen: RTV (Real-Time Video) ist ein symmetrischer Codec, mit dem der Anwender selbst aufnehmen und abspielen kann. Die zweite Variante ist das asymmetrische PLV (Production-Level Video), bei der das Video durch Parallelrechner bei einem Intel-Dienstleister in hoher Qualität komprimiert wird; der Anwender erhält eine CD-ROM mit dem fertigen DVI-Movie. Wegen der Hardwarekosten und der umständlichen Handhabung blieb DVI auf Projektgeschäfte beschränkt und erreichte nie den Massenmarkt.

Dynamisches Mikrofon

Mikrofonart, bei der durch Schalldruck eine elektrische Spannung erzeugt wird.

E

Echtfarben (True Color)

Eine Grafikkarte oder Videokarte kann Echtfarben erzeugen, wenn sie so viele verschiedene Farbtöne aus den drei Grundfarben generiert, daß sich diese Anzahl der Anzahl der real möglichen Farben annähert. Mit der Video Machine z. B. lassen sich bis zu 16,7 Millionen verschiedene Farbtöne auf dem Bildschirm abbilden. Farbtiefe.

Edit in

Anfang eines Filmschnitt-Punktes (auch „Cut in“).

Editing

Vorgang des elektronischen Zusammenschneidens von Videoszenen auf einem Band.

Edit out

Ende eines Filmschnitt-Punktes (auch „Cut out“).

EDL

„Edit Decision List“: das Offline-Editing speichert Schnitte, Effekte und Überblendungen mit dazugehörigem Timecode. In der Postproduktionsphase dient diese Information als Steueranweisung für die genutzte Schnitteinrichtung. Beim konventionellen, analogen Schnitt bedeutet dies ein häufiges Rangieren der Masterbänder und entsprechenden Verschleiß. Im verschleißfreien, digitalen Schnitt gefährden allenfalls plötzlicher Stromausfall, Blitzschlag und Festplatten-Crash unsere wertvollen Aufnahmen: Aufbewahren des Masterbands bis zur vollständigen Bearbeitung und das Sichern von Zwischenergebnissen auf Digitalband oder DVD mindern das Risiko

Elektronischer Schnitt

Aneinandersetzen der elektronischen Videosignale durch spezielle Geräte („Schnittcomputer“) oder durch ständiges manuelles Betätigen der Aufnahmetaste am Aufnahmekorder, wenn Sequenzen vom Zuspieldgerät aufgezeichnet (überspielt) werden sollen. Hier gibt es zwei Verfahren: den Assembleschnitt - bei dem einfach Szene an Szene aneinandergereiht wird -, oder den Insertschnitt - bei dem in eine schon bestehende Aufzeichnung eine neue Sequenz eingesetzt werden soll.

Encoder

Zusatzeinrichtung oder -gerät für die Verschlüsselung (Codierung) von Signalen.

Enhancer

Verstärkung und Auffrischung von Videosignalen durch entsprechende Geräte.

EPG

Der „Electronic Program Guide“ ist ein elektronischer Programmführer bei Set-Top-Boxen. Per Fernbedienung können Informationen zu laufenden und kommenden Sendungen ausgewählt werden.

Expand

Hochwertige elektronische Schaltung zur Beseitigung des Farbrauschens. Diese Funktion beruht auf der Tatsache, dass ein Farbrauschen zuerst bei den dunklen Bildpassagen (schwarz, blau, rot) störend auftritt. Deshalb wird der Farbanteil beginnend bei dunklen Bildteilen ohne Beeinträchtigung der Farbbrillanz der hellen Bildteile reduziert.

Externe Synchronisation

Synchronisation mehrerer Videoquellen auf ein einziges Bezugssignal. Dient zur Vermeidung von Bildstörungen. Genlock.

F

Fade to black

Dramaturgische Ablenkung ins Schwarze.

Fader

Ab- und Aufblendeinrichtung am Camcorder.

Farbauflösung

Die Farbauflösung ist ein Maß für die Wiedergabetreue der auf dem Computerbildschirm erscheinenden Farben. Gute Grafikkarten können 16,7 Millionen verschiedene mögliche Farben darstellen, Standard unter Windows sind z. B. 256 Farben.

Farbdifferenzsignal

Leuchtdichte minus der jeweiligen Farbsignale von Blau, Rot und Grün.

Farbsättigung

Angabe, wieviel Weißanteile in der Farbe enthalten sind. Eine 100% gesättigte Farbe enthält kein Weiß.

Farbtiefe

Maß für die Fähigkeit einer Grafikkarte oder Videokarte, verschiedene Farbtöne zu erzeugen. Standard: 8 Bit = 256 Farben, High Color: 16 Bit = 65536 Farben, True Color: 24 Bit = ca. 16,7 Millionen Farben.

FBAS-Signal

Vollständiges Signal zum Aufbau eines Fernsehbildes:

F = Farbcodiertes Signal, B = Bildsignal, A = Austastsignal, S = Synchronsignal.

Feature

Ausstattungseinrichtungen von Videogeräten.

Fernseh-Kasch

Bildformat für den Sucher einer Kamera oder eines Camcorders, mit dem alles, was als Bildausschnitt sichtbar ist, auch am Fernsehschirm erscheint.

Festplatte

Massenspeichermedium zur Aufnahme großer Datenmengen im Computer.

Fliegender Löschkopf / Flying Erase Head

Löschkopf, der sich im Gegensatz zum fest arretierten Löschkopf auf der Kopftrommel befindet. Mit dem fliegenden Löschkopf kann bildgenau gelöscht werden und somit wird bildgenaues Schneiden ermöglicht.

Font

Ein Font (Schriftart) bestimmt das charakteristische Erscheinungsbild einer Schrift. Der Begriff Font kann auch eine Datei bezeichnen, in der ein bestimmter Schriftschnitt (fett, kursiv usw.) definiert ist.

Frame

Bezeichnung für ein Vollbild (Videobilder setzen sich aus zwei ineinander verzahnten Halbbildern (Fields) zusammen. PAL und SECAM arbeiten mit 25 Frames pro Sekunde, NTSC mit 30 Frames. Halbbildern).

Framegrabber

Mittler zwischen Video und Computer. Sie übernehmen die analogen Videodaten und wandeln sie in ein digitales Format um. Overlay-Karten dagegen stellen nur die Videobilder auf dem Monitor dar, ohne sie komplett zu verarbeiten - beide Begriffe werden oft irreführend als Synonyme verwendet.

Free TV

TV, das über die Rundfunkgebühren oder über Werbung finanziert wird. Auch im digitalen TV gibt es viele Programme ohne Zusatzkosten, z.B. von ARD und ZDF.

Freeze

Einfrieren eines Live-Videobildes. Das eingefrorene Bild (Standbild) wird in einem eigenen Speicherbereich (Freeze-Buffer) abgelegt und kann von dort aus exportiert werden.

Frequenz

Anzahl von elektromagnetischen Schwingungen pro Sekunde. Einheit ist 1 Hertz. Bei unseren Fernsehgeräten beträgt die Bildwechselfrequenz 25 Bilder pro Sekunde.

G

Gain

Bezeichnung für Verstärkung.

Generation

Die Generation eines Videobandes gibt die Kopie eines Bandes an. Das Originalband wird als Master-Band, die erste Kopie als zweite Generation bezeichnet.

Genlock

Elektronische Schaltung, die zwei verschiedene Videoquellen absolut synchronisiert, damit sie gemeinsam bearbeitet und gemischt werden können (z. B. für eine Überblendung). Zwei genlockverbundene Geräte geben ihre Signale zum selben Zeitpunkt aus, wodurch Bildstörungen vermieden werden.

GIF

Graphics Interchange Format. Ein Dateiformat der Firma CompuServe für den Austausch von Bilddaten.

Gigabyte (GB)

1 Gigabyte = ca. 1000 Megabytes = ca. 1 Milliarde Bytes.

Grafikkarte

Erweiterungskarte für die Steuerung des Bildschirms.

Graustufen

Als Graustufen bezeichnet man die diskrete Unterteilung der $2^8 = 256$ möglichen Grauwerte bei der Digitalisierung von Bilddaten.

H

Halbbild (Field)

Videosignale arbeiten nach dem Zeilensprungverfahren (↻ Interlace). Das bedeutet, daß ein Einzelbild aufgebaut wird, indem der Elektronenstrahl im ersten Halbbild zuerst alle ungeraden und im zweiten Halbbild alle geraden Bildzeilen zeichnet. Zwei ineinander verzahnte Halbbilder ergeben dann zusammen ein ↻ Frame. Mit dieser Methode wird das Flackern des Ganzbildes reduziert und die ↻ Bildwiederholffrequenz verdoppelt.

Hauptspeicher

☞ **RAM**

Helligkeit (Brightness)

Die Eigenschaft einer Fläche, Licht zu absorbieren oder zu reflektieren. Die Helligkeit eines Bildpunktes wird im ☞ Luminanzsignal übertragen.

HDV / HDTV

High Definition Video / Television: ein neues Aufzeichnungs- und Sendeformat, das nun nach langer Entwicklungszeit auf den Markt gekommen ist. Dies ist ein weltweiter digitaler TV-Standard, der im Breitwandformat mit superscharfen Konturen, satten Farben und enormer Tiefenschärfe aufwartet. Es gibt (Sept.2005) schon etliche Video-Camcorder und LCD- bzw. Plasma-Fernseher, die das Zeichen *HD Ready* tragen, die aber vorerst noch ziemlich teuer bleiben.

HF-Modulator

Aufmodulierung des Videosignals auf einen hochfrequenten Träger (Welle). Dadurch kann es gesendet oder bequem in den Antenneneingang eines Videorekorders gespeist werden. Zur Videowiedergabe auf dem heimischen Bildschirm wegen geringerer Qualität nicht gut geeignet. Gegenteil: AV-Übertragung.

Hi8

Verbesserte Version des Video-8-Systems mit höherer Bildqualität durch die signaltechnische Trennung des Helligkeits- und Farbsignals, die sich somit nicht störend beeinflussen können. Dieses Verfahren wird auch S-Video (= Separated Video) genannt.

Highband

U-Matic-System (3/4 Zoll) mit einer Aufzeichnung in 3,5 MHz Videofrequenzbreite (ca. 270 Zeilen); die Frequenzbreite von U-Matic-Lowband-Systemen beträgt dagegen nur 3,0 **MHz**, d.h. ca. 250 Zeilen.

Hochlaufzeit

☞ • Preroll.

Horizontale Auflösung

Maß für die Fähigkeit eines Systems, Linienpaare getrennt abzubilden. Somit kann die Qualität eines Videobildes beurteilt werden. Video-8- und VHS-Geräte erreichen eine Auflösung von ca. 250-260 Linien, Super VHS- und Hi-8-Geräte ca. 400 Linien.

Hosiden

Japanischer Hersteller von diversen Steckern und Buchsen. Gebräuchlichste Verwendung finden Hosiden-Stecker und -Buchsen bei S-VHS- und Hi-8-Geräten zur Übertragung der auch leitungstechnischen Getrenntheit von Helligkeit (Y) und Farbe (C) eines Videosignals.

I

Imaging

Bezeichnet die konsequente Weiterentwicklung der Bildverarbeitung mit grafikfähigen Computersystemen.

Indeo

Kompressionstechnologie von der Firma Intel. Der Anwender kann die mit ihr komprimierten Videos auf dem Rechner ohne zusätzliche Hardware abspielen, sofern er dort Video für Windows installiert hat. Die höchste

Auflösung beträgt ohne Hardwarezusatz 160 mal 120 Pixels bei mindestens 15 Bildern pro Sekunde, mit Hardwarezusatz 320 mal 240 Pixels.

Input

Eingangsbuchse eines elektrischen Signals.

Insertschnitt

Einfügung einer Bild- und/oder Toninformation in eine bereits bestehende Aufzeichnung. Gegensatz dazu ist der Assembleschnitt, bei dem einfach Szene an Szene auf einem unbespielten Band zur Aufzeichnung aneinandergereiht werden

Integrierte Schaltung

Anordnung von elektronischen Bauelementen auf kleinstem Raum

Interferenz

Überlagerung zweier Schwingungen, die sich durch Bildstörungen bemerkbar machen

Invert

Umkehrung eines Signals (z B vom Positiven ins Negative)

J

JPEG

„Joint Photographic Experts Group“ Standard zur Komprimierung von Standbildern

Jitter

Auf dem Bildschirm sichtbare, instabile Wiedergabe von Videoaufzeichnungen, die meistens von Gleichlaufschwankungen des Bandes herrühren Abhilfe schaffen Timecode-Korrektoren, die sich in einigen hochwertigen Camcordern finden und das Band absolut stabil und gleichmäßig transportieren

Jog Shuttle

Handrad, mit dem bequem beim Schnitt eine gewünschte Bandstelle im Vor oder Rücklauf gesucht werden kann.

Jump-Cut

Zwei ähnliche Einstellungen werden „hart“ aneinandergeschnitten, wobei ein Sprung in der Kontinuität von Handlung und/oder Ort und/oder Zeit entsteht.

K

Kasch

☞ Fernsehkasch.

KByte

Kilobyte = 1024 Byte

Key-Effekt

Einstanzen eines zweiten Bildes (oder einer Farbmaske, eines Schriftzuges etc) in eine vorhandene Bildszene

Komponentensignal/Component Signal

Signal, bei dem die einzelnen Bildkomponenten getrennt als $\text{Chrominanz- und } \rightarrow \text{Luminanzsignale}$ übertragen werden - nicht zu verwechseln mit dem \bullet Composite Signal

Kondensator-Mikrofon

Eine bewegliche Membran und eine feste Elektrode bilden einen Kondensator, dessen Kapazität sich abhängig von den auf die Membran ..auftreffenden Schallwellen ändert Dadurch entstehen Wechselspannungen, die wiederum entsprechend den Tonwerten auf das Magnetband gebracht werden

Kopftrommel

Runder Zylinder, auf dem die Video- und Tonköpfe (letztere nur bei HiFi-Rekordern) zur Aufzeichnung und Abtastung der magnetischen Informationen des Videobandes befestigt sind Dabei läuft das Videoband in einem bestimmten Umschlingungswinkel um die Trommel, die wiederum mit hoher Geschwindigkeit rotiert

Kopie

Durch Überspielung angefertigtes Duplikat einer Aufnahme. Dabei treten jedoch Verluste auf, die sich nur durch den Einsatz von Super-VHS- oder Hi-8-Geräten minimieren lassen

Kugelcharakteristik

Aufnahmeeigenschaft eines Mikrofons, bei dem die aus jeder Richtung kommenden Signale registriert werden.

L

Linear-Eingangssignal

Analoges (entsprechendes) Eingangssignal (Gegensatz: digital; s. dort).

Loop-Ausgang

Anschlußstelle eines durchgeschleiften Signals.

Lowband

Videoaufzeichnungssystem mit im Vergleich zu Highband Systemen niedrigerer Aufzeichnungsfrequenz Highband

LTC

Longitudinal Time Code Time Code, der sich bei professionellen Videosystemen auf einer separaten Spur befindet ist oder nachträglich auf eine unbespielte Audiospur abgelegt wird.

Luma-Signal

Luminanz- bzw. Helligkeitssignal

Luminanz Keying

Technik für Videoeffekte, bei der Flächen im Videobild, die in einer bestimmten Helligkeit erscheinen, als Schablonensignal verwendet werden Wird meistens benutzt, um Schriften einzustanzen

M

Makro

Mehrere Einzelbefehle, die unter einem einzigen Befehl zusammengefaßt werden und unter dessen Namen aufgerufen werden können

Manuelle Aussteuerung

Handaussteuerung eines aufzunehmenden Tonpegels.

Matrix-Switcher

Aktive (= mit eingebautem Verteilverstärker) Umschalteneinheit. Mehrere Wiedergabegeräte können mit verschiedenen Aufnahmegeräten oder Monitoren verknüpft werden.

MAZ

Magnetische Bildaufzeichnung (professioneller Begriff).

MByte

Megabyte = 1024 Kilobyte = 1048 576 Byte.

MPEG

Die »Motion Pictures Expert Group« hat bisher zwei Standards zur Bewegtbild-Komprimierung empfohlen MPEG-1 definiert digitales Video und Audio von einem CD-ROM-Laufwerk (Single Speed mit 150 KB/sec Daten transferrate) MPEG-2 soll die Komprimierung auf verschiedenen Levels definieren (von 0,5 bis 12,5 MB/sec) Profitieren werden davon Anwendungen, die Video in Studioqualität benötigen (z B Satelliten- und Kabelfernsehen) sowie Business-Applikationen. Das Format wird ständig weiterentwickelt. In der Musikbranche ist z.B. MP 3 heute weltweiter Standard.

Monitor

Überwiegend in Studios verwendeter Bildschirm zur Kontrolle des Videosignals, meist ohne Fernsehteil (Tuner) und oft ohne Lautsprecher. Heute wird der Begriff fast ausschließlich für den PC-Monitor gebraucht.

Mono

Einkanalige Tonwiedergabe oder -aufnahme.

Montage

Synonym für den Filmschnitt von Aufnahmen. Bedeutet im Prinzip das gleiche wie **Editing** und **Cut**, gibt aber m.E. den kreativen Aspekt der Filmgestaltung am besten wieder.

Multimedia

Kombination verschiedener Medien, insbesondere Grafik (Standbilder), Bewegtbilder, Klang und Text („Zusammenfluß verschiedener Kulturtechniken“).

Der Computer wird bei Multimedia zum Alleskönner Aufgerüstet mit Kamera, Video, Lautsprecher, Telefon, CD ROM-Laufwerk u a können audiovisuelle Informationen be- und verarbeitet werden Durch die Kombination von bewegten Bildern, Grafiken, Text und Sprache entstehen lebendige »Multimedia«-Anwendungen

N

Nachvertonen

Deutsche Bezeichnung für „Audio Dubbing“. - Bei **analogen** Videorecordern wird über den vorhandenen Videoton durch eine Aufnahme per Nachvertonungstaste ein neuer gelegt. Möglich ist dies nur bei Toninformationen, die sich auf der Längsspur befinden. Die HiFi-Spur ist wegen ihrer Verschachtelung mit der Videoinformation nicht auf der gleichen Kassette nachvertonbar. Will man trotzdem einer HiFi-Toninformation etwas hinzufügen oder sie löschen, muß das beim Überspielen auf eine andere Kassette erfolgen. Dadurch entsteht jedoch eine weitere Kopiegeneration mit einem Bildqualitätsverlust. Nicht alle Modelle **digitaler** Videorecorder erlauben Audio Dubbing. Wirklich interessant gelingt die Nachvertonung letztlich nur auf einem digitalen Schnittplatz, entweder im PC oder einem speziellen —> **Stand-Alone**-Gerät.

Nierencharakteristik

Mikrofontyp, bei dem die Empfindlichkeitspunkte für den Schall auf einer nierenförmigen Kurve liegen. Die Empfindlichkeit ist also stark richtungsabhängig.

NTSC

„National Television System Committee“: 1953 in den USA eingeführtes amerikanisches Fernsehsystem mit 525 Zeilen und 60 Halbbildern pro Sekunde (auch in Japan und anderen Ländern). Scherzhafte Übersetzung: „Never the same color“ (niemals die gleiche Farbe). Sie stammt aus den Anfängen des amerikanischen Farbfernsehens, als die unzureichende Farbstabilität des Systems noch ein häufiges Nachregeln von Hand erforderte.

O

Off-line-Editing

Der Anwender schneidet auf der Workstation digitales Video und versieht es mit Ton- und Bildüberblendungen. Im Anschluß daran führt er mit Hilfe der erzeugten EDL (Edit Decision List) an den Originalbändern einen automatisierten Schnitt durch.

Online-Editing

Video-Nachbearbeitung mit dem Master-Band Dabei wird das noch unbehandelte Originalmaterial anhand der —r Edit Decision List fertig editiert

Overlay

Die klassische Overlaytechnik bringt Videobilder in den Computer hinein Eigentlich ist es aber falsch, von einer echten Integration in den Computer zu sprechen Das Video wird erst auf dem Monitor mit dem Grafiksignal des Computers vermischt Zwar können Overlaykarten mit einer Framegrabber-Funktion einzelne Bilder digitalisieren, aber Video ist eben eine Abfolge von Bildern Dennoch sind mit Overlaykarten beachtliche Resultate zu erzielen Über spezielle Weiterentwicklungen sind einige Anwendungen möglich, die eine echte Integration von Video sogar unnötig machen

Originalton

Ursprüngliche und authentische Tonaufzeichnung während der Drehaufnahmen (auch: 0-Ton).

Output

Anschlußpunkt eines Signalausgangs.

P

PAL

Phase Alternating Line. In der BRD und anderen Ländern eingeführtes Farbfernsehsystem, das bei von Zeile zu Zeile wechselnder Farbträger-Phasenlänge Übertragungsfehler weitgehend kompensiert. PAL arbeitet bei 50 Hz mit 625 Zeilen, 50  Halb Bildern und 25 Ganzbildern (r Frames) pro Sekunde.

Pay-TV

„Bezahlfernsehen“: Der Zuschauer entrichtet eine monatliche Gebühr. Die Programme werden verschlüsselt und durch eine  Smart-Card entschlüsselt. Zum Trost: dafür gibt es keine Werbeunterbrechungen.

PCM-Ton

„Puls Code Modulation“: Bestandteil des Video-8-Formates zur digitalen Stereo-Ton-Aufzeichnung. Durch die räumliche Trennung des Videosignals kann hier in sehr guter Qualität nachvertont werden. Bei VHS besitzt die äquivalente nach-vertontbare Längsspur nur mäßige Qualität. Ein systembedingter Nachteil des Video-8-PCM-Tons ist jedoch, daß bei einer Nachvertonung der aufgezeichnete Ton auf der FM-Spur nicht mitgehört werden kann, man also im „Blindflug“ nachvertonen muß. Bei VHS läßt sich demgegenüber der HiFi-Ton mithören und sogar für die Neuaufzeichnung auf der Normal-Längsspur weiterverwenden (um ihn z. B. mit einem Kommentar zu mischen). Achtung: nicht alle Video-8-Geräte besitzen PCM-Ton, dies muß gesondert ausgewiesen sein.

PCX

Bilddateiformat der Firma ZSoft, bekannt durch deren Malprogramm Paintbrush Dieses Format kann in fast allen  Windows-Anwendungen verwendet werden.

Pegel

Höhe einer elektrischen Spannung, die in Volt oder Dezibel ausgedrückt wird.

Perform

Englisch für „durchführen“, z. B. die Ausführung der Überspielung im definierten Schnittmodus.

Peripheriegerät

Gerät, das an einen Computer angeschlossen ist Dabei kann es sich um folgende Geräte handeln Eingabegeräte (z B Maus, Tastatur, Scanner), Ausgabegeräte (Drucker, Bildschirm, Videogerät) und externe Speichermedien (Wechselplatte, Streamer, CD-ROM).

Phase

Englisch für „Stadium“, Stufe.

Player

Zuspielrekorder für die Überspielung bzw. den Schnitt von Videofilmen.

Schaltschema: Player ----> Recorder

Poster

Gezielte farbliche Bildverfremdung.

Post Production

Nachbearbeitung eines Videos nach dessen Aufnahme. 🗨 Editieren/Video

PostScript-Font

Ein 🗨 Font, der sich in der PostScript-Seitenbeschreibungssprache definieren und auf einem PostScript-Drucker ausgeben läßt. Die Größe eines PostScript-Fonts kann beliebig geändert werden.

Preroll / Postroll

Hochlaufzeit / Nachlaufzeit eines Schnittrekorders. Das Aufnahmegerät erreicht so an der vorbestimmten Schnitt-Adresse die präzise Geschwindigkeit. Bei analogen Schnittsteuerungen werden so Player und Recorder miteinander synchronisiert. P. entfällt beim digitalen Schnitt.

Preview / Vorschau

Vorschau-Aufführung bzw. Vorbesichtigung von Filmen. Bei Schnittcomputern kann mit Drücken dieser Taste eine probeweise Ausführung der eingegebenen Schnittmarken gestartet werden, ohne daß der Aufnahmerekorder schon aufgezeichnet.

Puffer

Speicherbereich, in dem Daten nur für eine begrenzte Zeit abgelegt werden.

Q

Quicktime

Softwareerweiterung für Macintosh- (= Apple) und IBM-PCs, um Videosequenzen zu komprimieren und ohne zusätzliche Hardware synchron abspielen zu können. Quicktime unter Macintosh erreicht eine Bildauflösung von bis zu 320 mal 240 Bildpunkten bei 30 Bildern je Sekunde.

R

RAM

Random Access Memory. Jedes Programm, das Sie aufrufen, wird mit all seinen benötigten Dateien in den Arbeitsspeicher Ihres Rechners kopiert bzw. geladen. Dort kann der Prozessor auf die Daten zugreifen. 🗨 Arbeitsspeicher, 🗨 Hauptspeicher.

RAPID-Timecode

Timecode, der nachträglich auf ein mit Bildsignalen versehenes Videoband geschrieben werden kann. Findet in der Kontrollspur bei VHS-Videorekordern Platz. JVC bietet den systemgleichen CTL-Timecode in Geräten der Professional-S-VHS-Produktlinie an. Vorteil: auch der Randspurton bleibt hier unangetastet.

Rauschen

Störspannungen, die auf dem Fernsehschirm als sogenannter Gieß oder Schnee festzustellen sind. Auch bei unterbelichteten Aufnahmen kann ein Bildrauschen in den dunklen Bildteilen entstehen.

RC-TC

Timecode, der nur bei Video 8 und Hi 8 eingesetzt werden kann. Der RC-Timecode kann nachträglich in eine Aufzeichnung geschrieben werden. Er ist in besonderen Spurenbereichen positioniert, die bereits in der Video-8-Norm für solche Zwecke reserviert waren.

Real Time-Digitalisierung

Umwandlung analoger in digitale Signale durch einen n -bit A/D-Wandler ohne Zeitverlust (Echtzeitdigitalisierung); d. h. 25 Vollbilder pro Sekunde können erfaßt werden.

Rekorder

Aufnahmerekorder beim Überspielen von Videofilmen.

Review

Schneller Bildsuchlauf rückwärts.

RGB

Bezeichnung für die getrennten Farbsignale Rot, Grün und Blau, deren Bearbeitung relativ einfach ist. Gegenteil: Composite-Signal (alle drei Grundfarben als Signal-Mix zusammen).

Richtmikrofon

Mikrofon mit ausgeprägter Richtcharakteristik, um störenden Raumschall zu unterdrücken (z.B. bei Aufnahmen von weit entfernten Objekten werden die frontal ankommenden Geräusche aufgezeichnet, die seitlich einfallenden dagegen unterdrückt). Mikrofone dieses Typs sind daher ideal für Aufnahmen bei größerem Abstand.

RISC

PS-starke Motoren bringen Autos erst so richtig auf Trab - bei Computern sorgen Mikroprozessoren für die notwendige Power. Leistungsstarke Chips werden heute meist auf der RISC-Technologie (Reduced Instruction Set Computer) entwickelt. Anders als bei CISC-Rechnern (Complex Instruction Set Computer) arbeiten RISC-Systeme mit einem reduzierten Befehlssatz. Der RISC-Prozessor arbeitet dabei die Aufgaben bis zu zehnmal schneller ab als herkömmliche Prozessoren.

Roll

Wie „Crawl“. Das Abrollen eines Filmtitels über den Bildschirm, jedoch von unten nach oben oder umgekehrt.

S

Scart

„Syndicat des Constructeurs d'appareils radio recepteurs et televisuels“: ein in Frankreich entwickelter 21poliger Anschluß, der über getrennte Video- und Audio-Ein- und Ausgänge sowie über RGB-Eingänge verfügt. Wird auch Euro-AV-Anschluß genannt.

Schnittsteuergeräte

Elektronische Schaltpulte oder Computer, mit dem man beliebige Szenen eines Videofilmes festlegen und diese dann bei der Überspielung arrangieren kann. So können anfangs aufgenommene Sequenzen an den Schluß eines Films u. ä. m. gestellt werden. Darüber hinaus lassen sich Sequenzen kürzen, wiederholen oder einfach weglassen - der Schnittsteuercomputer führt alle Arrangementwünsche selbstständig nach einem individuell festgelegten Ablauf aus. Manche Geräte speichern die Schnittfolge in einer Liste, die bearbeitet werden kann. Damit ist es möglich, mehrere, verschiedene Schnittversionen zu produzieren. Allerdings muß die Nachvertonung jedesmal neu eingespielt werden. Wichtig ist, dass die Schnittsteuerung die rekordertypischen Verzögerungszeiten lernen und berücksichtigen.

Schriftart

Font

Schwarzblende

Abblenden nach Schwarz bzw. Aufblenden aus Schwarz.

Screen Dump

Kopieren des Computer-Bildschirminhalts auf einen Drucker oder in eine Datei. Es gibt hierfür diverse Programme.

Script

Sammlung von Anmerkungen, die während eines Drehs erstellt und in der Nachbearbeitung des Videos berücksichtigt werden sollen.

Search

Suchlauf mit sichtbarem Bild.

Secam

Französisches Farbfernsehsystem mit 625 Zeilen und 50 Halbbildern pro Sekunde (auch im nahen Osten und Osteuropa).

Set-Top-Box

Das „Draufstellkästchen“ ist das Empfangsgerät für digitale Bilder, Töne und Daten. Es wird auch als „Decoder“ oder „Receiver“ (= Empfänger) bezeichnet. Man benötigt für jedes analoge Fernsehgerät bzw. jeden Videorecorder eine eigene Set-Top-Box, wenn man die Geräte unabhängig voneinander weiter betreiben möchte. In den nächsten Jahren werden digitale Empfänger Markt-Standard werden und die Boxen nach und nach ersetzen.

Signal-/Rauschverhältnis

Angabe, um wieviel größer das gewünschte Signal als das störende Rauschen ist.

Signal-Pegel

Höhe der Spannung eines elektrischen Signals.

Single Step

Einzelbild-Fortschaltung.

Slow Motion

Bildwiedergabe mit reduzierter Bandgeschwindigkeit.

Smart-Card

Scheckkartengroße Karte eines kostenpflichtigen Anbieters. Schaltet als „Eintrittskarte“ die gebuchten Programme frei.

SMPTE

Der SMPTE-Timecode beschreibt jedes Bild eines Films in der Form „Stunden : Minuten : Sekunden: Frames (Bilder). Das erste Bild heißt demnach „00 : 00 : 00: 01“.

Spartenprogramme

Sie haben nur ein Thema, z.B. Medizin oder bestimmte Sportarten oder Shows oder Krimis ...

Splitter

a) Gerät, das die vergleichende Darstellung des bearbeiteten (links) und des Originalsignals (rechts) auf einem Monitor ermöglicht.

b) in der Telekommunikation ein Gerät, das die Telefonleitung für den Telefon- und Faxbetrieb einerseits sowie für den Internet-Zugang über DSL aufteilt.

Stand-Alone- ...

Geräte Für den Videoschnitt, die wie ein PC konzipiert aber doch in einem eigenen Gehäuse untergebracht sind, nennt man ~ Geräte. Sie sind völlig unabhängig von der Computerkonfiguration und nur für den einzigen Zweck des Editing verwendbar. Ihr Vorteil ist die Systemstabilität, die aber auch vom PC erreicht werden kann, wenn er von allen anderen, typischen Computeraufgaben „entbunden“ wird. Auch sind sie kompakter als ein PC gebaut und leichter mitzunehmen. Man ist allerdings auch von der Software des einen Herstellers abhängig sowie seiner Preispolitik. An diesem Thema entzündet sich manch leidenschaftliche Diskussion ...

Standbild

☞ **Freeze.**

Stapeldatei

Eine Datei, die eine Reihe von Befehlen enthält. Nach dem Starten einer Stapeldatei werden die darin gespeicherten Befehle in einem Arbeitsgang abgearbeitet, ohne daß jeder Befehl einzeln eingegeben werden muß.

Steckplatz

Auch Slot genannt. Freier Platz im Computergehäuse, in den eine Erweiterungskarte eingesteckt werden kann. In IBM-kompatiblen Rechnern gibt es 8-Bit-, 16-Bit- und 32-Bit-Slots.

Stereo

Zweikanalige Tonwiedergabe oder -aufnahme. Dadurch ergibt sich ein realistischer Links-/Rechts-Effekt.

Still

Standbild mit einer Abtastung und Wiedergabe immer des gleichen Bildes über einen längeren Zeitraum.

Super VHS (auch: S-VHS)

Verbesserte Version des VHS-Systems mit höherer Bildqualität durch getrennte Aufzeichnung (und Wiedergabe) der Signalteile Helligkeit (=Y=Luminanz) und Farbe (= C = Chrominanz).

Synchronisation

1. Zeitliche Anpassung von Bild- und Tonfolgen.
2. Verfahren, mit dem ein zeitgleiches Durchlaufen des Bildanfangs bei Abspiel- und Aufnahmegerät erzielt wird.

Synchronsignal

Steuersignal, das die Signalgeschwindigkeit und Signalreihenfolge zwischen elektronischer Kamera und Fernsehgerät steuert.

T

TBC

Time Base Corrector. Elektronische Vorrichtung zur Korrektur von Gleichlaufschwankungen eines Bandes bzw. zur Korrektur des Jitter-Effekts.

TGA

Dateiformat der TrueVision-Grafikkarten für True Color-Bilddaten. Die Dateien haben die Erweiterung TGA.

TIFF

Tagged Image File Format, bezeichnet ein sehr flexibles und vielfältig genutztes Grafikformat.

Timecode

Zeitcode, der als digitale Information Einzelbilder unsichtbar markiert und auf einer Hilfsspur aufzeichnet. Damit können Szenen exakt aufgefunden und weiterverarbeitet werden, z.B. beim Schnitt.

Titelgenerator

Elektronisches Schriftgerät zum Einblenden von druckähnlichen Wörtern und Sätzen in einen Videofilm.

Tracking

Nachregelmöglichkeit der Videoköpfe des Rekorders zur genaueren Spuranpassung (geschieht meist automatisch).

TSS-Kopf

„Tilted Sendust Sputtered“: verbessertes Videokopfmaterial, das mit dem hochfeinen, kristallinen Material Sendust bedampft wurde und die Aufzeichnung von Signalen mit höchsten Frequenzanteilen ermöglicht.

U

U-matic

Älteres, semiprofessionelles Videosystem mit $3/4$ Zoll breitem Videoband in genormten Kassettengrößen mit verschiedenen Spielzeiten. Wird kaum mehr verwendet und ist durch Profi-S-VHS und teilweise Hi 8 abgelöst worden, findet aber noch Verwendung als hochwertige Tonaufzeichnungsmaschine.

Upgrade

Allgemein der Begriff für die Aktualisierung eines Computer-Programms durch eine neuere Version. Im digitalen Fernsehen wird die Software der Set-Top-Boxen über das Sendesignal mit den Upgrades beliefert.

V

Vertigo-Effekt

Alfred Hitchcock wandte ihn in seinem Thriller „Vertigo“ an, um die Höhenangst seines Protagonisten sichtbar zu machen. Er entlarvt trügerische Sicherheit: die Kamera fährt zurück, der Zoom in Gegenrichtung auf das Objekt zu. Die Gegenläufigkeit sprengt optische Gesetze. Der ~ erfordert sorgfältiges Proben und präzise Teamarbeit.



VGA-Karte

VGA = Video Graphics Array. ☞ Grafikkarte für PCs, die Farben darstellen kann und über eine besonders hohe ☞ Auflösung verfügt.

VGA-Monitor

Bildschirm, der mit einer ☞ VGA-Karte kompatibel ist - meistens ein RGB-Analog-Monitor.

VHS

„Video Home System“, die Bezeichnung für ein Videosystem, das Ende der siebziger Jahre von der japanischen Firma JVC entwickelt wurde. VHS benutzt ½-Zoll breite Bänder.

Video

„Ich sehe“, aus dem Lateinischen abgeleitete Bezeichnung für den Bildinhalt eines Fernsehsignals.

Video 8

Videosystem, dessen technische Parameter auf der Basis einer Übereinkunft von 123 Unterhaltungselektronikfirmen 1984 in Japan verabschiedet wurde. Es ermöglicht die Aufzeichnung und Wiedergabe auf einer extrem kleinen Kassette mit schmaler Breite des Bandes (1/4-Zoll).

Video-Aufzeichnungssystem mit etwas höherer Bildqualität als VHS (VHS ca. 3,1 MHz Luminanzbandbreite, Video 8 ca. 3,5 MHz)

Video für Windows

Von der Firma Microsoft entwickelte Softwarelösung, um DVI-, AVI- oder Indeo-komprimierte Videosequenzen abzuspielen.

Videokopf

Mikroskopisch kleiner Magnetkopf zum Aufzeichnen und Abtasten der winzigen Videospuren.

Videotransfer

Übertragung und Überspielung von Filmen und Dias auf die Videokassette. NTSC- oder SECAM-Aufnahmen lassen sich nicht auf PAL-Rekordern sondern nur mit digitaler Normenwandlung kopieren.

VITC-Code

Normierte, professionelle Kennzeichnung von Einzelbildern bei der Aufnahme, um das genaue Auffinden einer Bandstelle zum späteren Weiterverarbeiten (z. B. Schnitt) zu ermöglichen (wie beim Timecode).

VITC-Generator

Meist separates Codiergerät für die Setzung des VITC-Codes.

Vorschau

☞ Preview.

W

Wipe

- a) in Verbindung mit Titelgeneratoren = farbige Wischblende, horizontal und/oder vertikal ablaufend.
- b) Bei Videomischpulten: Bild im Bild. Ein Teil des Bildes A wird durch Bild B ersetzt.

Wischblende

Trickblende, bei der das erste Bild durch das nachfolgende allmählich überdeckt bzw. verwischt wird.

X

Y

Y/C-Signal

Kombination der leitungstechnisch getrennten Signalinformationen Helligkeit (= Y) und Farbe (= C) bei Hi-8- und Super-VHS-Geräten.

Y-Signal

Helligkeitssignal. Wird bei Super VHS und Hi8 separat übertragen.

Z

Zeile

Ein Videovollbild setzt sich aus horizontalen und vertikalen Zeilen zusammen. Die Bildzeilen werden vom Elektronenstrahl horizontal abgetastet bzw. gezeichnet, —> Auflösung.

Zeitfehler

Zeitliche Verschiebung von Zeilen oder Halbbildern, meist durch Schwankungen der Videorecordergeschwindigkeit verursacht. ☞ TBC.

Zoll

Englische Längenmaßeinheit. (1 Zoll = 25,4 mm). Videobänder und Aufnahmeformate werden in Zoll angegeben (1/2 Zoll = VHS).